



Diese Sonnenuhr ($\sigma\chi\lambda\alpha\delta\eta\eta$, $\sigma\chi\lambda\iota\delta\eta\eta\sigma\omega\tau$) wurde am 22. Jänner 1762. in einem gemalten Zimmer der Stadt Pompeji entdeckt, und sogleich in einer gedoppelten Ansicht, von vornen, und im Profil, gezeichnet, als Schlussleiste dieses eben damals abgedruckten dritten Bandes der herkulanischen Gemälde angebracht (a). Ich will sie aus Herrn Martini (b) Abhandlung von Sonnenuhren der Alten hier beschreiben.

Sie ist aus einem weißen Marmor, der dem parischen sehr nahe kommt, gehauen, und fast vollkommen ganz, so traurige Schicksale sie auch, nebst der Stadt Pompeji hat ausstehen müssen. Ihr mangelt sonst nichts, als vorne die obere Spitze, HOPQ und NRST, und der Gnomon, welcher sich ohne große Mühe wieder herstellen läßt. In der von vorne aufgenommenen Zeichnung sieht man nicht nur die sphärische Aushöhlung HLMSNK, sondern auch die darin gezeichneten krummen Linien, welche die zwölf Stunden des Tages andeuten. Die mittlere, oder sechste ist das Zeichen des Mittags. Alle diese Stundenlinien schneidet eine andere krumme Linie, oder Bogen, HIK, und stellt den Aequator vor. Die Fläche dieses Bogens ist gleichlaufend mit der Fläche des äußern Einschnitts LMSN dieser Uhr, welcher die Neigung oder Richtung des Aequators, in Beziehung auf den Gesichtskreis, der die untere Fläche, oder das Fußgestelle der Uhr ist, andeutet. Und eben diese Fläche des äußern Einschnitts CE in der Profilzeichnung bestimmt das vitruvische enclima, d. i. die Neigung des Aequators gegen den Gesichtskreis BD. Weiter zeichnet sich diese Sonnenuhr, die der Erfindung des Berosus am nächsten kommt, unter allen bisher bekannt gewordenen, durch die Vollhöhe, für welche sie gefertigt worden ist, als vorzüglich sonderbar aus. Man kann solches schon in der Profilzeichnung augenscheinlich sehen. In dieser machet der Winkel ABC die Ergänzung (complementum) des Winkels CBD, welcher die Höhe des Aequators BC, (oder seines Parallels) über dem Horizont BD ist. Diesen Winkel kann man nicht nur auf dem Marmor messen, weil er da durch

(a) Le Pitture di Ercolano, Tomo III. p. 337. nota 130. 131. 133.

(b) Georg Heinr. Martini Abhandlung von den Sonnenuhren der Alten. Leipzig, 1777. 8r. 8. S. 56 u. f. wo auch dieser Gnomon, Fig. III. und IV. abgebildet ist.